

Scharbeutz

Massenhafter Protest gegen Bahnpläne

700 Menschen demonstrierten in Scharbeutz. Bürgermeister Volker Owerien: „Da ist noch nicht alles entschieden.“

25.03.2013 20:10 Uhr



Über 700 Menschen zählten die Veranstalter einer Großdemonstration, zu der alle Bürgerinitiativen aus Ostholstein, die sich gegen die Pläne der Bahn zur Schienenhinterlandanbindung der festen Fehmarnbeltquerung aussprechen, eingeladen hatten. Treffpunkt w © Fotos: Christina Düvell-Veen

Von **Christina Düvell-Veen**

Scharbeutz. Margrit Klockow hält sich beide Ohren ganz fest zu. „Und das ist dann die Originallautstärke?“, fragt die 69-Jährige in den Lärm hinein, der aus den Lautsprechern dröhnt.

Mitglieder der Bürgerinitiative (BI) „Kein Güterbahnverkehr durch die Badeorte der Lübecker Bucht“ hatten die Geräusche aufgezeichnet, die vorbeifahrende Güterzüge verursachen. Margrit Klockow war aus Pelzerhaken nach Scharbeutz gekommen als eine von etwa 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die die Veranstalter der Großdemonstration zählten. Sie kamen aus dem gesamten Kreis Ostholstein, aber auch aus Hamburg und aus Lübeck, um gegen die Pläne der Bahn zur Schienenhinterlandanbindung der festen Fehmarnbeltquerung (FFBQ) zu protestieren. Dem Raumordnungsverfahren (ROV), das gestern abgeschlossen wurde, sollte der „Raumunverträglichkeits-Konvent“ (RUK) folgen, hatten die Veranstalter in ihrer Einladung formuliert.

Sprecher der zehn Initiativen von Fehmarn bis Bad Schwartau sowie aus Hamburg-Rahlstedt und Lübeck, die sechs Bürgermeister aus Fehmarn, Großenbrode, Altenkrempe, Sierksdorf, Ratekau und Scharbeutz sowie Vertreter des Bauernverbandes Ostholstein, des Naturschutzbundes, Landeigentümer und eine Buchhändlerin aus Neustadt nahmen die Möglichkeit wahr, noch einmal zum Abschluss des ROV die Betroffenheiten ihrer Orte, Gemeinden und Betriebe äußern zu können und festzustellen, dass es keine raumverträgliche Trasse in Ostholstein gebe. Nach dem Abschluss des ROV müsse das Großprojekt feste Fehmarnbeltquerung nochmals einer „sorgfältigen und seriösen Prüfung unterzogen werden“, forderten sie. „Dieser Ruf geht nach Kiel, Kopenhagen und Berlin!“ waren sich die Redner einig.

Moderator Bodo Gehrke von der BI „Holstein ohne Beltquerung“ hatte sie aufgefordert, „kurz, knapp und präzise“ ihre Stellungnahmen abzugeben, und alle hielten sich daran.

Fehmarns Bürgermeister Otto-Uwe Schmiedt (parteilos) forderte alle Betroffenen zur Geschlossenheit auf, während Hans Zander von der BI „Pro



[/Lokales/Fotostrecken-Lokales/Massenhafter-Protest-gegen-Bahnplaene/\(from/1848167/\(mode\)/full\)](#)

Massenhafter Protest gegen Bahnpläne
[/Lokales/Fotostrecken-Lokales/Massenhafter-Protest-gegen-Bahnplaene/\(from/1848167/\(mode\)/full\)](#)

Lensahn — kontra Bahnlärm“ die Zukunft des Ostseeferienlandes in düsteren Farben zeichnete. „Wir wollen keine Transitregion werden“, sagte er. „Unsere Gemeinde wird stillgelegt“, befürchtete Bürgermeister Peter Zink (ABA) aus Altenkrempe.

Sein Amtskollege Bodo Willert (FWV) aus Sierksdorf kritisierte die SPD-geführte Landesregierung in Kiel ebenso wie Landrat Reinhard Sager (CDU). Er habe sich ein klares „Nein“ zur FFBQ gewünscht, so Willert.

Dierk Dürbrook aus Klingberg vermutet, wegen des ständigen Lärms in Zukunft nicht mehr gemütlich auf der Terrasse sitzen zu können. Außerdem sagte er: „Wir brauchen in Deutschland kein weiteres Wahnsinnsprojekt, das nicht fertig wird.“

Kerstin Fischer von der BI „Ratekau wehrt sich“ forderte dazu auf, „andere Fragen zu stellen“, etwa die: „Wächst Europa tatsächlich mit Brücken und Tunneln zusammen?“ Und Ratekaus Bürgermeister Thomas Keller (parteilos) ergänzte: „Wissen wir wirklich, was auf uns zukommt? Wozu das alles? Ist es das wert?“

Klaus-Dieter Blanck, Vorsitzender des Kreisbauernverbandes, betonte: „Die Landwirtschaft wird keinen Nutzen aus der festen Fehmarnbeltquerung ziehen, wird aber dauerhaft belastet.“

Gabriele Bendfeldt bekannte offen: „Ich habe Angst.“ Die Buchhändlerin aus Neustadt fürchtet um ihren Betrieb und um ihre Existenz. „Wir müssen kämpfen. Ich setze mich sogar auf die Schienen“, kündigte sie an.

„Ich habe das Gefühl, dass noch längst nicht alle Menschen verstanden haben, worum es eigentlich geht“, sagte Michael Dietz von der BI „Kein Güterbahnverkehr durch die Badeorte der Lübecker Bucht“

und sprach von technischem Rückschritt: Lärm mache krank und arm.

„Wir haben Zeit, noch mehr Druck zu machen“, ermunterte die SPD-Bundestagabgeordnete Bettina Hagedorn die Demonstranten zum Weitermachen.

Auch er habe Angst, bekannte Volker Owerien (parteilos) als Scharbeutzer Bürgermeister und als Privatperson. Die Orte an der Ostsee hätten nicht nur die Verschärfung der Bäderregelung zu verkraften, sondern möglicherweise bald auch die Vielzahl der Güterzüge. „Lassen Sie nicht nach. Da ist noch nicht alles entschieden“, rief er den Protestlern zu.

„Die Landwirtschaft wird

keinen Nutzen aus der Beltquerung ziehen, wird aber

dauerhaft belastet.“




Klaus-Dieter Blanck, Kreisbauernverband

„Ich habe Angst um

meine Existenz. Wir müssen kämpfen. Ich setze mich sogar auf die Schienen.“

Gabriele Bendfeldt, Buchhändlerin

Christina Düvell-Veen

 (/facebook-info)  Twitter 0
 Empfehlen { 0



IHR VERSEHRT
UNSER GELD

STÄRKE
SCHWACHEN
IHR SAGT
KUNDE DANKT

WAS
SCH
Klingberg
wehrt sich

Handlung ist
Bann

KEIN MILLIARDENGRAB
IN OSTHOLSTEIN
FFBO

ES STARK
UND
WE
U



Margrit Klockow aus Pelzerhaken litt unter dem — simulierten — Lärm, den Güterzüge verursachen.



Dorfvorsteher Wilfried Schebeko machte sich in Scharbeutz für „seinen“ Ort Gronenberg stark.



Der Scharbeutzer Bürgermeister Volker Owerien war einer von mehr als 20 Rednern.



Auch die Protestler aus der Großgemeinde Ratekau hatten Plakate mitgebracht.